

2013

Mittagsführungen der Denkmalpflege Winterthur



Bild: Denkmalpflege Winterthur

Stadt Winterthur 

Von Preziosen, Oasen und Forensik

Ob idyllischer Garten inmitten von städtischem Asphalt, ein Lagerhaus für das weisse Gold, ein behagliches, bäuerliches Heim aus dem Barock oder eine besinnliche Oase aus den Boomjahren; ganz unterschiedliche Baudenkmäler, die es dieses Jahr an den Mittagsführungen der Denkmalpflege Winterthur zu erkunden gibt. Gleichzeitig handelt es sich dabei um aktuelle Bauprojekte, die einen Einblick in die vielseitige Arbeit der Denkmalpflege mit historischer Bausubstanz geben. Bei der diesjährigen Veranstaltung sollen jedoch nicht nur Baudenkmäler präsentiert werden, sondern wir schweifen in die römische Vergangenheit des Handwerks in Winterthur zurück. Als Gastreferentin wird Verena Jauch von der Kantonsarchäologie Zürich die Ergebnisse ihrer Doktorarbeit zur Keramikproduktion im römischen Vicus Vitodurum vorstellen. Wir sind gespannt, was alles aus einem fast 2000-jährigen Fingerabdruck mittels moderner Forensik herausgelesen werden kann.

Mittagsführungen

Von April bis August 2013, jeweils in der letzten Woche des Monats von 12.30 bis 13.15 Uhr.

**Auskünfte beim Sekretariat
des Amtes für Städtebau Winterthur**
Telefon 052 267 54 62
E-Mail staedtebau@win.ch



Bild: Stefan Van Velse

Donnerstag, 25. April 2013, 12.30 bis 13.15 Uhr

Ein Haus mit vielen Nutzungen

Führung: Peter Sturzenegger, Isler Architekten und Stefan Gasser, Denkmalpfleger
Treffpunkt: Eingang Untere Vogelsangstrasse 6

Das Lagerhaus an der Unteren Vogelsangstrasse im Stil der Neurenaissance wurde 1861 bis 1863 als Salz-, Korn- und Kaufhaus nach Plänen des damaligen Staatsbauinspektors Johann Caspar Wolff unter der Leitung des neu amtierenden Stadtbaumeisters Karl Wilhelm Bareiss erstellt. Anlass für die Errichtung des Lagergebäudes war der Bau der Bahnlinie von Romanshorn nach Zürich und die damit verbundene Möglichkeit des Gütertransportes auf der Schiene. Das Salzmagazin wurde noch bis in die 1970er Jahre als solches genutzt. Der prägnante Bau in Bahnhofnähe bietet heute unter anderem Raum für ein grosses Konzertlokal, ein Brokenhaus, einen Tanzsportclub und einen Radsportladen. Bei einem Rundgang durch das Haus stellen wir Ihnen die Baugeschichte und die jüngsten Umbauten am Baudenkmal vor.



Bild: Winterthurer Bibliotheken, Studienbibliothek



Bild: Nick Brändli

Dienstag, 28. Mai 2013, 12.30 bis 13.15 Uhr

Zeitgemässes Wohnen im Bauernhaus

Führung: Henriette Hahnloser, Denkmalpflege
Vor Anmeldung erforderlich: Ab 28. April 2013, Sekretariat Amt für Städtebau, Telefon 052 267 54 62, E-Mail staedtebau@win.ch

Ein umfassender Umbau bot Gelegenheit, die Baugeschichte des ehemaligen Bauernhauses zu erforschen und zu dokumentieren. Anhand einer dendrochronologischen Untersuchung konnte der Kernbau auf das Jahr 1707 datiert werden. Dieser bestand wahrscheinlich aus einem einfachen Ökonomiebau. Das Gebäude wurde im Laufe der Zeit zu einem Wohnhaus mit kleinem Stall ausgebaut und zeugt noch heute von den damals beengten Wohnverhältnissen der Kleinbauern. Später wurde es mit weiteren Ökonomieanbauten auf das heute stattliche Volumen erweitert. Mit der weitgehend intakten Raumstruktur und der um 1800 erfolgten Stubenerneuerung mit Kachelofen handelt es sich um ein gut erhaltenes Bauernhaus aus der barocken Epoche in Winterthur. Die heutige Nutzung der Räume orientiert sich am ursprünglichen Aufbau, der dadurch praktisch unverändert blieb.

Mittwoch, 26. Juni 2013, 12.30 bis 13.15 Uhr

Wandertöpfern auf der Spur

Vortrag: Dr. Verena Jauch, Kantonsarchäologie Zürich
Treffpunkt: Eingang Kirchgemeindehaus Oberwinterthur,
Hohlandstrasse 7

Aus dem römischen Vicus Vitudurum sind 15 Töpferöfen bekannt, in denen Geschirr für den privaten Gebrauch der lokalen Bevölkerung hergestellt wurde. Eine typisch italische Gefässform sind die sog. Reibschüsseln, in denen Kräuter zerstoßen und Saucen zubereitet wurden. Aus Gründen, die wir nicht kennen, haben die Töpfer diese Schüsseln gelegentlich mit Stempeln markiert. Mittels Stempeln aus Ton oder Holz wurden in den feuchten Ton Ornamente oder auch Namenszüge eingedrückt. Der Töpfer Ianuarius, der im frühen 2. Jh. n.Chr. tätig war, hatte diesen Vorgang so impulsiv betrieben, dass er zusätzlich zu seinem Namen auch seinen Fingereindruck hinterlassen hatte. In Zusammenarbeit mit einem Experten von der Abteilung Forensik der Kripo Zürich gelang es, mittels der Fingerabdrücke dieses Töpfers neues Licht auf Fragen des mobilen Handwerks in der Nordostschweiz während der Römerzeit zu werfen.



Bild: Amt für Raumentwicklung, Kantonsarchäologie Zürich

Montag, 29. Juli 2013, 12.30 bis 13.15 Uhr

Oase des Glaubens

Führung: Markus Jedele, Architektenkollektiv AG und
Henriette Hahnloser, Denkmalpflege
Treffpunkt: Im Innenhof, Seuzacherstrasse 1

Aus dem Architekturwettbewerb für ein neues Pfarreizentrum im Rosenberg-Quartier wurde 1967 das Projekt Oase der Architekten Robert Tanner & Felix Loetscher zur weiteren Bearbeitung und Ausführung empfohlen. Die Kirche St. Ulrich im nüchternen Stil der 1970er Jahre bricht mit allen Merkmalen eines traditionellen Kirchenbaus. Von aussen deutet zunächst kaum etwas auf die kirchliche Nutzung hin. Wie ein Festungswerk sind die Gebäude-trakte durch viele Abstufungen in der Höhe und in der Fassade plastisch geformt. Erst in dem von Gebäuden umschlossenen, ruhigen Innenhof weist ein Kreuz am massiven Glockenturm auf die Kirche hin. Die Gesamtanlage mit Kirche, Pfarrheim und Pfarrhaus wird derzeit umfassend saniert, wobei die Kirche mit einem besonderen Restaurierungs- und Farbkonzept gewürdigt wird.

Mittwoch, 28. August 2013, 12.30 bis 13.15 Uhr

Der Zementpionier und seine Gartenidylle

Führung: Toni Raymann, Landschaftsarchitekt
Treffpunkt: Eingang Turmhaldenstrasse 10

Als im Jahre 1876 der in Stabio aufgewachsene «Cementer» Giovanni Corti zu seinem neuen Wohnhaus an der Technikumstrasse den Garten anlegte, war dieser in der Topografie bereits vorgezeichnet. Naturstein-Trockenmauern terrassierten damals die Nutzgärten der Altstadtbewohner. Corti nutzte den Garten als Vorzeigobjekt seiner Baumeisterkunst, verblendete die Trockenmauern mit Mörtel zu einem Quader-Mauerwerk, setzte ihm aus Zement gegossene Balustraden auf, betonierte vor dem Waschhaus einen Platz und die Wege des «barocken Bauerngartens». Mit grossem Engagement haben die neuen Eigentümer das Wohnhaus und den Garten vorbildlich restauriert. Die eindrückliche Gartenmauer wurde wieder hergestellt. Die neue Bepflanzung ist eine bunte Mischung aus bekannten und fremden Nutz- und Zierpflanzen und bringt mediterrane Lebensfreude zum Ausdruck. Anstelle der einstigen Aussicht zur Altstadt fasst eine Reihe Mispelbäumchen den Garten ein.



Bild: Stefan Van Velsen



Bild: Nick Brändli



Bild: Walser Zumburunn Wäckerli Architektur GmbH

Mittagsführungen der
Denkmalpflege Winterthur

Von Preziosen, Oasen und Forensik